

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Zeltung für Stadt u.

Kreis Merseburg



mit „Illustrirtem

Samstagsblatt

Umtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 222.

Samstag, den 22. September 1917.

157. Jahrgang.

Mitteiliche Anzeigen.

Seite 4 betr.

1. Kartoffelbezugsweise (Kreistortelle).
2. Verarbeitung von Oaser usw. zu Futterzwecken.

Tageschronik

In der belgischen Frage (s. unsere englischfreundliche Zuführungen ergangen zu sein! (S. Weil).
 Neue englische Massenangriffe in Flandern.
 Das Mißlingen der russischen Kabinettsbildung.
 Wieder 20 000 T. verentt.
 Französische Truppenverfängerungen für Italien?
 Bruch mit Argentinien?

Der Mohr, der seine Schuldigkeit getan hat.

Er stammt nicht vom Niger oder Senegal oder aus anderen Gegenden Afrikas, gleich den Kulturträgern, mit deren Hilfe uns Frankreich und England aus der fohstschwarzen Nacht unserer Barbarei erlösen wollen. Gewiß, auch dieser Mohr hat seine Schuldigkeit getan und hat in Flandern sein Blut für seine Unterdrücker vergossen. Wenn er das getan hat, kann er gehen, falls er dazu noch genügend gesunde Beine hat. Nein, wir meinen den deutlichen Mohren. Er ist selbstverständlich nicht schwarz wie Ebenholz, er ist nur hellbraun, grau, feigbraun. Der hat auch seine Schuldigkeit getan, ja, mehr als das. Wunder sind's der Tapferkeit, Soldatenart der Durchhaltigkeit und Selbstverleugnung; er hat vollbracht, was noch kein anderer vor ihm getan hat. Alle zwölf Kerkeln des Hercules sind nicht gegen seine Leistungen, Achilles und Leonidas, Scipio und wie die über Gebühr vergrößerten Heiden des Altertums heißen, sind gegen ihn nur Waisentuben. Er hat Stand gehalten gegen fünf bis zehnfache Uebermacht, in Hitze und Kälte, in Regen und Schnee, in Hunger und Durst und in tagelanger Trommelfeuer, in giftigen Gaswolken, und ihm verdanken wir es, daß unsere Fluten die Schrecken des Krieges nicht kennen gelernt haben.

Aber wenn dieser Mohr nun etwa denkt, ihm gebühre dafür nicht nur ein Lorbeerkranz, ein schwingvolles Dankeswort oder ein schöner Stein auf seinem Grabe, sondern er müsse auch einen Gehirnen für alle Opfer und Leiden sehen, dann irrt er sich. Er hat nichts getan, als seine verstaute Pflicht und Schuldigkeit und kann nun gehen. Er darf Flandern und des Artois blutige Gefilde wieder verlassen, Belgien Lebewohl sagen; Polen hat er befreit von russischer Knechtschaft, hat Polens und Rurolands heimlich gehegte Wünsche erfüllt, hat den Bulgaren gehoffen, ihre alten Anprüche zu befriedigen, hat Montenegro, Serbien und Rumänien trafen dürfen. Aber nun heißt's: Marsch zurück! „Keine Anzexionen“ ist die Losung. Man läse ja den brauen Belgien, den edlen ferdinischen Schmeißelstein sowie den ebenso edlen montenegrinischen Jammeldieben und den edlen erblischen Rumänen bitteres Unrecht, wolle man sie dauernd unter Aufsicht nehmen. Wir haben Polen befreit dürfen. Schön, aber auf Dank brauchen wir nicht zu rechnen. Wir sehen an seine Spitze Leute, die, als der Rufe noch regierte, die treuesten Untertanen Rüstzeug waren. Das ist der von vielen nur nicht erkannte Gipfelpunkt staatsmännlicher Weisheit. Da weiß man wenigsten im voraus, wessen man sich zu verlassen hat und hat nachher keine Enttäuschung, wenn der rausgeschmissene Gock von hinten wieder herinkommt. Und Belgien? Was ist uns Belgien? Nichts, gar nichts, nur eine Last! Wir haben mit den falschen Rumänen schon genug Verdruß gehabt, als daß wir uns dauernd mit ihnen herumzuziehen sollten. Wel Belgien sind wir, „desin Interländer“. Was aus ihm werden, was wir, mögen die Engländer es später wieder als Bräutigam brauchen, oder mögen die kindergliebigen Franzosen es

doch einmal verschlucken, um sich zu entschuldigen, was geht uns das an? Wir sind desinteressiert. Frage nicht, du feigbrauner Mohr, warum du in Flandern gebietet, in Polen und Galizien gefroren bist, warum dich in Rußland die Käufe fast aufgefressen haben, warum tausende und abertausende deiner Kameraden um dich gefallen sind. Du hast deine Schuldigkeit getan, du kannst nun gehen. Werden nun die Herren Diplomaten aus der Scheidemann-Feldbergerschen Schule kommen und werden mit ihren Federn wieder verderben, was dein Schwert erworben hat? Wirkt du eines schönen Tages aus Belgien, aus Polen, aus Rumänien und Serbien abwärtsgerichtet und die Einwohner werden hinter dir herlaufen? Du hast auch sonst deine Schuldigkeit getan, hast Kriegsanzeige an der Front geschickt und wirst es auch jetzt wieder tun, wirst deine paar Pfennige auf dem Altar des Vaterlandes opfern. Aber nun laßt du die Finzen dafür, wenn du heimkommst, selber ausseigen er Tagelöhner? Aus der rechten Hosentasche nimmst du sie heraus und krefft sie in die linke, denn Kriegsentföhdigung? So nicht! Du hast, lieber Mohr, deine Schuldigkeit in lobenswerter Weise getan; heißt es nun wirklich: Geh, bitte, fill nach Hause, denn wir sind ja „desinteressiert“?!

Vom Kriege

Aus dem Westen

Neue englische Massenangriffe.

Berlin, 20. September. In Flandern hat sich die gesteigerte Kampfätigkeit der letzten Tage zu einem neuen englischen Angriff verbidet. Das Feuer lag den ganzen 19. September über mit außerordentlicher Heftigkeit auf den deutschen Stellungen. Dreimal: am frühen Morgen, um 11 Uhr vormittags und um 5 Uhr nachmittags feierte es sich zum Trommelfeuer. Dem morgendlichen Trommelfeuer in Gegend St. Julien folgte der gleichmäßige Angriff mehrerer Bataillone, die beide Male abgewiesen wurden. Ein in Gegend Langemarck beteiligter Angriff kam im deutschen Vernichtungsgürtel nicht zur Entwicklung. Am Nachmittag wurden harte englische Streichtrupps, die mit einem Tank hart südlich der Straße Ypern-Menin vorgingen, durch Abwehrfeuer gestoppt. Der Tank wurde durch Volltreffer zerstört. Am Abend sah man wiederum auf der Straße Ypern-Menin Tanks vorgehen, die unter Feuer genommen wurden. Gleichzeitig nebenbei die Engländer die deutschen Stellungen von St. Julien bis hinüber an. Das harte Feuer hielt die ganze Nacht hindurch an. Am 5. Uhr 30 früh feierte es sich von Langemarck bis zum Kanal Dpern-Ypern zum härtesten Trommelfeuer. Kurz darauf brach die englische Infanterie auf breiter Front zum Angriff vor. Der Kampf ist in vollem Gange. Auch an der übrigen englischen Front feierte sich das Feuer teilweise zu größerer Stärke. Im Artois wurde ein englischer Kesselballon heruntergeschossen. Bei St. Quentin wurden mehrfach vorrückende feindliche Patrouillen abgewiesen.

An der Wisnefront nördlich Reims und in der Champagne kam es trotz heftigerem Feuer lediglich zu Gefechten mit harten feindlichen Patrouillen, die abgewiesen wurden. In Gegend Bray brachste eine deutsche Patrouille 11 Gefangene ein. Auch zwischen Wisne und Vermercourt wurden Gefangene gemacht.

In der Verbundfront griffen die Franzosen wiederum, trotz der am 18. erlittenen furchtbaren Verluste, mit starken Kräften beiderseits der Höhe 344 an. Der Angriff wurde frühzeitig erkannt und unter vernichtendes Abwehrfeuer genommen. Die französischen Sturmwellen brachen überall zusammen. An keiner Stelle erreichten sie die deutschen Linien. Am 8. Uhr abends erneuerten die Franzosen den Angriff mit dem gleichen Mißerfolg. Auch im Cheminot wurde ein französischer Stützpunkt abgewiesen. Der Luftkampf war reg. Über den im Heeresbericht als abgefohlen gemeldeten feindlichen Flugzeugen wurde noch ein französischer Jettelballon zum Abbruch gebracht.

Abendbericht der Obersten Seeresleitung.

Berlin, 21. September, abends. (Amtlich.) Die Schlacht in Flandern ist auf den Angriffsfront der Engländer von Langemarck bis Fellebete noch

in vollem Gange. Im vorderen Teil unserer Abwehrzone wird seit dem Morgen erbittert und wechsellagig gekämpft.

Über 800 Millionen Luftangriffsschaden in England.
 Von englischer Seite im Saag ist mitgeteilt worden, daß die Höhe des Betrages für die bisherigen deutschen Flieger- und Luftschiffangriffe auf England an die britische Regierung gerichteten Schaden er jag anprüfliche die Summe von 40 Mill. Pfund. erreicht hat. Gewaltiger Explosionschaden in London.

London, 20. September. (Reuter.) In einer Fabrik in Df-London brach um 2 Uhr morgens ein Feuer aus, das eine Explosion unter den aufgestellten Chemikalien verursachte. Die ganze Fabrik, die sich über ein Gebiet von 1/2 Acre ausbreitete, wurde zerstört. Benachbarte Fabriken und hunderte von Häusern wurden beschädigt. Infolge der frühen Stunde sind keine Menschen verunglückt.

Pazifische Seefahrt?

Rotterdam, 20. September. Nach dem „N. Rottd. Cour.“ empfiehlt „Daily Mail“ den Pazifisten in England, die Ausländer in Genieren, und die Bevölkerung zum Widerstand gegen die militärische Dienstpflicht ermuntern, die Flügel zu beschneiden. Das Blatt erinnert an das Nordid, das Amerika und Frankreich in dieser Beziehung gegeben haben. „Morning Post“ lenkt die Aufmerksamkeit auf das Londoner Bureau der „Industrial Workers of the World“ und wirbt der Vereiningung vor, daß sie jeden Monat ein Pamphlet zur Förderung ihrer verberlichen Ziele erscheinen lasse. Das Blatt nimmt Bezug auf Berichte über erregte Stimmung unter den Arbeitern, Anstände und Sabotageakte und sagt, man dürfe die Bäume nicht in den Himmel wachsen lassen.

Die Stimmung der Kanadier.

Berlin, 20. September. Wie in kanadischen Soldaten, die in Gefangenschaft geraten sind, sind in der Klage über die Art der Unternehmung einig. Der eine vom 58. Bataillon nennt sie einen „dirty trick“. Ein anderer, ein Straßenarbeiter aus Racouver, hatte eines Tages mit seinem Sold einen Zettel bekommen: „Your country wants you, we don't want you any more.“ (Ihr Vaterland braucht Sie, wir haben Sie nicht mehr nötig.) Da er keine andere Arbeit fand, mußte er als „Freiwilliger“ ins Heer treten. Ein Mann vom 2. Bataillon, der Sohn eines einwandernden Irren mit einer Deutschen, wurde wie viele andere betrunken gemacht und fand sich, nichtern geworden, in der Garnison. Unter die Umstände ist es begreiflich, daß die Kriegsbegiertheit unter den Kanadiern nicht groß ist.

Lächerliche Drohungen.

Haag, 19. September. Wie den Blättern aus London berichtet wird, spricht sich „Daily News“ enthöfend gegen einen Jolkriek nach dem Kriege aus. Das Blatt schlägt vor, vernünftige Friedensbedingungen für jeden Monat Verbesserung der Annahme dieser Bedingungen zwei Monate nach dem Kriege von den Alliierten der Alliierten ausgeschlossen werden würde. (!)

Die Not der australischen Industrie.

Amsterdam, 20. September. „Times“ erklärt aus Eibenes, daß in Australien infolge Mangel an Eisen, die australische Industrie sich in einer Notlage befindet. Die australische Industrie kann wegen Mangel an Maschinen die Arbeit, die früher eingeleitet zu werden pflegten, nicht selbst herstellen. Dies hat zur Folge, daß der japanische Handel beträchtlich Boden gewinnt.

Die Seepferlekt.

Wafel, 19. September. Der Madrider Mitarbeiter des Allgemeinen Arbeiterblatts schreibt: Das amerikanische Blatt „The Capital State Journal“ schreibt: Die amerikanischen Marinebehörden haben, daß Amerika und England eine fürchterliche See- und Luftoffensive machen müssen, wenn sie die U-Boote bedrohung einbinden wollen. Präsident Wilson ist dringend ersucht worden, diese Pläne zu prüfen. Gleichzeitig sagen sie voraus, daß Deutschland streng aus diesem Kampfe hervorgehen wird, solange nur Abwehrmaßnahmen gegen den U-Bootkrieg getroffen werden. Die ziele Statistiken zeigen, daß monatlich bei nach eine Million Tonnen durch U-Boote, Schiffsmann

und andere Ursachen verloren gehen, während doch
Kensens in Drittel dieser Riffen durch Neubauten
erzsetzt wird. Ein Beamter der Marine behör-
den erklärte offen, daß das amerikanische Volk nicht in
einem „Marzianparadies“ leben dürfe, sondern mühe
voll die durch den U-Bootkrieg geschaffene Lage eine sehr
ernstliche sei. Ein anderer Beamter der Marine-
behörde sagte, es müßte eine auf einen Dienstplan ge-
richtete Seepolitik betrieben werden. Der gegenwärtige
Behördenstand der Mittelmeerflotte in der Beschäftigung
der Schiffe durch Vorkontrollen, deren Zahl groß genug
sein muß, um ein möglichst umfangreiches Gebiet des
Mittelmeer zu kontrollieren. Aber dieses Gebiet ist nur sehr
klein und wird es auch bleiben. Eine Offensiv-
politik würde ein politischer Verlust, die U-Boote an der
Ozean zu verdrängen. Dies könnte auf den verschiedensten
Wege erzielt werden, zum Beispiel durch einen direkten
Angriff auf Deutschlands Marinepositionen und wieder-
holte fominirte See- und Luftangriffe, ferner dadurch,
daß man die U-Boote mittels Minen und Seeminen, Rache
und kleiner Bomben auf ein bestimmtes Gebiet be-
schränkt. Es muß sich um ein bestimmtes Gebiet han-
deln, heißt es weiter in der letzten Weise in Bezug auf
Veranstaltungen weiterem. Wenn wir das Gar-
dabiel einer Offensiv-
politik wagen, mögen wir wohl
Schiffe verlieren, aber die Chance ist auf unserer Seite.“
Hiermit stimmt ein Artikel des „El Comercio“ aus
Lima überein, dessen New Yorker Bericht-
erstatter schreibt, daß auf einer Marinekonferenz
in New York festgelegt worden sei, daß England
Totalverlust durch Minen und U-Boote in einem
Monat über eine Million Tonnen betragen, und
daß außerdem noch über 200.000 Tonnen
Schiffsgüter eingeleitet wurden.

Entmutigung, aber noch (!) Lüne Vant.
Genf, 20. September. Hervé greift in der „Victoire“
Frankreich erhebt jetzt eine Periode der größten
Entmutigung seit Beginn des Krieges, aber eine
Taufel wäre nur gerechtfertigt, wenn Rußland einen
Sonderfrieden schloße, woran Hervé vor der Hand
nicht glauben will.

Das Ministerium Painlevé
hat sich durch kein erstes Auftreten in der Kammer keine
neuen Sympathien zu erwerben vermocht. Die Sozialisten
und Radikalsocialisten haben sich bei der Abstimmung über
die Tagesordnung Lauffert der Abstimmung enthalten, so
daß nur wenig über die Hälfte der Kammermitglieder das
Vertrauen votierten. Die Rede Ribots zog auf den
alten Gleisen ein. Seine Behauptung, die Veröffentli-
chung der Geheimdokumente müßte auf Verlangen aus
Petersburg unterbleiben, ist offenbar eine Lüge; denn die
Petersburger „Regierung“ hat gar kein Interesse daran,
die Sünden ihrer arischen Vorgänger zu verheimlichen.
Ribots Ausführungen über die Friedensbedingungen sind
wiederum ein Spiegel seiner Weltanschauung, die sich aller
Verantwortung leidendheit bemächtigt hat.
Genf, 20. September. Die Haltung der französi-
schen Presse gegenüber den Erklärungen Painlevés
ist im allgemeinen sehr zurückhaltend und kennzeich-
net sich mit dem Wort „Abwarten“. Das ganze
Land verlangt eine energiegelbe Regierung. Hoffentlich
wird Painlevé energiegelber sein als sein Vorgänger, die
eine wirksame Kriegserregung leiten. Die meisten
Blätter teilen gleichzeitig mit, daß die Ausführungen
Painlevés auch in der Kammer sehr aufgefange-
nen wurden. Das Land wie das Parlament seien
der Verträge unüberwindlich. Die Haltung der französi-
schen Presse gegenüber den Erklärungen Painlevés
ist im allgemeinen sehr zurückhaltend und kennzeich-
net sich mit dem Wort „Abwarten“. Das ganze
Land verlangt eine energiegelbe Regierung. Hoffentlich
wird Painlevé energiegelber sein als sein Vorgänger, die
eine wirksame Kriegserregung leiten. Die meisten
Blätter teilen gleichzeitig mit, daß die Ausführungen
Painlevés auch in der Kammer sehr aufgefange-
nen wurden. Das Land wie das Parlament seien
der Verträge unüberwindlich.

Aus dem Osten
Kerenski als Frontkommandant!
„Djeo Narod“, das Kerenski nachstehende Peters-
burger Organ, meldet, daß Kerenski sich in den näch-
sten Tagen in das Hauptquartier begeben und
wahrscheinlich dort bis auf weiteres verbleiben werde mit
der Absicht, die Operationen an der Front
selbst zu leiten. Er wird hierbei von General
Alexejew unterstützt werden. (!) In den nächsten
Tagen wird ein Armeekorps unter dem Vorherrscher
Kerenski zusammenzutreten. Er wird über die Neuorgani-
sation der russischen Frontarmee und die Neuordnung
der strategischen und taktischen Pläne beraten.
Wie lange Kerenski diese abenteuerliche Rolle als
Stabschef spielen wird, darauf darf man gespannt sein.

Bemerkenswertes Gegenstück gegen Kerenski.
Petersburg, 20. September. (Pet. Tel.-Ag.) Ent-
gegen dem Befehl Kerenski, die Ausschüsse
für die öffentliche Wohlfahrt, welche sich gelegentlich
der Unzufriedenheitsbewegung Korniow gebildet hatten, zu
unterdrücken, sagte der große Ausschuss für den
nationalen Kampf gegen die gegenrevolutionären
Verläufe bei den Arbeitern und Soldaten eine

Entscheidung, worin die nützliche und vater-
ländische Tätigkeit dieser Ausschüsse festgesetzt wird und
sie aufgelöst werden, sich nicht auflösen, son-
dern ihre Tätigkeit in enger Verbindung mit ihm fortzu-
setzen.
Petersburg, 19. September. (Pet. Tel.-Ag.) Der
Hauptauschuss der Kadettenpartei nahm eine Ent-
scheidung an, die Mitglieder der Partei aufzufordern, sich
jeder Teilnahme an der von dem Arbeiter-
und Soldatenrat nach Petersburg einberufenen demo-
kratischen Konferenz zu enthalten. Als Grund
für die Enthaltung wird angegeben, daß die Konferenz
nur eine einzige politische Sitzung des Landes ver-
träte und infolgedessen weder ein politisches Organ von
Einfluß bilden noch die schwierige Lage, in der sich das
Land befinde, mildern könne.

Man beachte, daß diese Mitteilungen aus Antifischer
russischer Quelle stammen.

Auch das Kabinett streift.
Stockholm, 20. September. Das von Kerenski beru-
fene Kabinett ist nicht so amnenergetisch, da
sich die sozialistischen und sozialrevolutionären Politiker
wegen Kerenski's Haltung nach der Unterdrückung des
Korniow'schen Aufstandes weigern, den Ministerprä-
sidenten zu unterstützen und auch die Bürgerlichen Kerenski
gerne Sympathie zeigen. Kerenski führt in vereinsamer
Stellung die Regierung ausschließlich mit dem Direc-
torium. Die Maßnahmen der Regierung werden als
nur zeitweilige angesehen.

Austritt zweier russischer Minister.
Die R. T. A. meldet: Die Regierung hat die Ent-
lassungsgesuche des Ministers des Innern W. W. W. W.
Seleniew und des Arbeitsministers Stoboloff angenom-
men.

Korniow soll vor Gericht?
Neuer meldet: Es ist jetzt beschlossen, daß Korni-
ow vor ein Kriegsgericht gestellt werden wird,
dem eine Jury beigegeben wird. Gleichzeitig beschloß die
Regierung auf Verlangen des A. und S. Rates, daß der
Prozeß nicht in Petersburg, sondern in der
Frontzone stattfinden soll.

„Daily Bell“ berichtet aus Petersburg vom
Diensttag. Die Bildung eines vollständigen
Kabinetts ist formal bis nach der von Arbeiter-
und Soldatenrat für Montag einberufenen Konferenz ver-
schoben, aber die Aussichten, daß diese Konferenz einen
entscheidenden Einfluß haben wird, nehmen fortwährend
ab. Der Arbeiter- und Soldatenrat hebt zum großen Miß-
vergnügen der gemäßigten Sozialisten noch immer unter
dem Einfluß der Bolschewiki.

Verhandlungen mit den Donsofsen.
Petersburg, 20. September. (P. T. A.) Gestern haben
Vertreter des Arbeiter- und Soldatenrats durch direkten
Ferngespräch mit Petersburg nach Koniow'scher
Verhandlung mit dem stellvertretenden Hetman der Don-
sofsen Bogojewski begonnen, um die Beziehungen der
Regierung zu der örtlichen Selbstverwaltung der Koniow
zu klären. Es haben dem stellvertretenden Hetman folgen-
de Forderungen gestellt: 1. Die soziale Selbstverwal-
tung soll erhalten, daß die Koniow der Einwirkungen
Petersburgs nicht unterliegen. 2. Alle Bewegungen von Soldaten
soll einmündig sein. 3. Die Regierung soll
General Katielin in voll sofort eine Unterredung eröffnen
werden. Er soll zugleich bereit willigen, mit seinen
Gefolgsgenossen vor Gericht zu erscheinen. Daraufhin
hat Bogojewski erklärt, zum ersten Punkt sei eine neue
Verfugung unzulässig, zum zweiten, die Koniowtruppen
hätten keine derartigen Bewegungen gemacht und drittens
nehmen die Koniow den Vorherrscher, Katielin vor Gericht
zu stellen, an, aber unter der Bedingung, daß ihre Ver-
treter an dem Gericht teilnehmen. Die Ver-
sprachungen endeten mit einer Unterbrechung, wonach
Vertreter vom Don nach Petersburg und umgekehrt entsandt
werden sollen.

Die Petersburger Arbeiterpartei wieder bewaffnet.
„Dien“ berichtet, daß die Regierung am 11. und 12.
September, als die Krisis ihren Höhepunkt erreicht hatte
und es leinestwegs sicher war, ob es gelingen werde Koni-
ow von Petersburg fernzuhalten, die Bewaffnung
der gesamten Petersburger Arbeiterpartei
schonft angeordnet habe. Tausende von Arbeitern
hielten darauf auf dem Marschfeld und in der näheren Um-
gebung von Petersburg in aller Eile Schießübun-
gen ab. Rannmehr weigern sich die Arbeiter, der Auf-
forderung des Platzkommandanten, Oberst Kujmin, die
Waffen abzugeben, Folge zu leisten.

Ein Aufruf zur Konzentration.
Petersburg, 20. September. (Pet. Tel.-Ag.) Die der
Gruppe der revolutionären sozialistischen Minima-
listen und Antimilitaristen angehörigenden
Mitglieder des Hauptrollauschusses des Arbeit-
er- und Soldatenrats haben einen Aufruf
veröffentlicht, in dem es heißt: Der Grundgedanke der revo-
lutionären Demokratie, der die Regierungsgewalt auf der
inneren Koalition begründet, ist verfehlt. Ein letzter
Versuch, eine Koalition zu bilden, begegnete dem Wider-
stande der verantwortlichen Organe der Demokratie. Die
Verlegung der Koalition hat diese Erklärungen
herbeigeführt. Ein rein sozialistisches oder ein rein
bürgerliches Kabinett wird außerstande sein, die Verhält-
nisse zu organisieren und eine wirksame politische
Zerlegung zu vermeiden. Falls die demokratische Konfe-
renz ein rein sozialistisches Kabinett schaffen würde, so
würde das Ergebnis die Mobilisierung aller
gegenrevolutionären Kräfte sein. Der Auf-
ruf schließt mit der Aufforderung, sich auf der demo-
kratischen Konferenz zu einem Block zusammenzuschließen,
um Rußland einen Bürgerkrieg zu erparieren.

Wachsende Schwierigkeiten in der Kabinettsbildung.
Notterdam, 20. September. (N. Rot. Cour.) zufolge
wird der „Daily News“ aus Petersburg vom Diensttag be-
richtet: Die demokratische Versammlung wird wahr-
scheinlich der unruhigen Stellung des Ausführenden Komitees
ein Ende machen. Der Arbeiter- und Soldatenrat in Pe-
tersburg scheine den Extremisten viel näher als
dem Ausführenden Komitee, das die Arbeiter- und Sol-
datenträte von ganz Rußland repräsentieren. Die demo-

kratische Versammlung will traften, zu verzeichnen, daß
Petersburg auf die Lösung der heutigen Krise einen unge-
wöhnlich starken Einfluß ausübe, daß er sich gegen eine
Koalitionsgesellschaft, an der auch die Kadetten teilgenommen
hätten, aussprach, der vorzeitigen Abberufung des

Der Seerrieg

Neue 20.000 Tonnen versenkt.
Berlin, 20. September. (Mitteil.) Im Atlantischen
Ozean wurden durch unsere U-Boote wiederum 20.000 Tonne
versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich
zwei große Wasserfahrzeuge, sowie ein liebes-
beger Frachtdampfer, hauptsächlich mit Munition
beladen, der aus harter Eiserung zertrümmert wurde.

Durch Explosion einer Höllemafchine gestunken.
Wellington (Neuseeland), 20. September. (Neuter.) Der
britische Dampfer „Kort Kembla“ (4700 T.) ist in der
Bohrstraße infolge Explosion einer Höllemafchine gesunken. Niemand
wurde verletzt.

Der Krieg gegen Italien

Der österreichische Generalstabsbericht.
Wien, 20. September. Ein gegen den Monte San Gab-
riele ohne Feindvorbereitung angelegter italienischer Angriff
kam in unserer Feuer zum Stehen. Am Coltricon verjagte der
Feind nach einer Minenexplosion ausgereizt, wurde aber schon
in der Beteiligtheit wirksam gestoppt. Die Zahl der bei Ca-
zano eingedrungenen Gefangenen ist auf 11 Offiziere und 316
Mann gestiegen.

Frankzösische und englische Truppentransporte für Italien.
Berlin, 21. September. Die künftige Grenzperze in Ita-
lien wird jetzt darauf zurückgeführt, daß man nicht nur die Ver-
breitung der Nachrichten über die Unruhen verhindern wollte,
sondern auch zu verhindern beabsichtigt habe, daß Nachrichten über
französische und englische Truppentransporte nach
Italien über die Grenze bringen möchten.

Die Sozialisten fordern sofortigen Frieden!

Dugano, 20. September. „Pop d'Italia“ veröffentlicht den
Text des vertraulichen Kabinettprotokolls des General-
stabschefs der sozialistischen Partei, welches das gerichtliche Ein-
schreiten gegen Vagabunden zur Folge hatte. Es ist an die soziali-
stischen Bürgermeister richtet und erklart die unter Berufung
auf die Parteipolitik um genaue Antwort auf die Frage,
welcher von beiden Methoden sie ihre Stimme geben, um zur
Erzwingung eines sofortigen Friedensschlusses beizutragen: Er-
stens, indem sie durch ihr Verhalten die Regierung zwingen, alle
sozialistischen Gemeinverordnungen aufzuheben, indem sie ein
einen Brief der Partei ohne weiteres die Demission geben.
Zweitens, „Pop d'Italia“ nennt das Ministerium ein teuffisches
Mandant und ermahnt von der Regierung die schärfsten
Maßregeln. Aus weiteren Bestimmungen des Blattes W. A.
sollte sich herne, daß die Sozialisten von Mailand, Turin,
Rom, Florenz, Neapel usw. die Gewissen in ganz Italien
im geheimen einladen, sich zur revolutionären Aktion
bereitzuhalten, um unter allen Umständen das Wort des
Abgeordneten Treves in der Kammer wahr zu machen: Keiner
weiteren Minister mehr in den Schützengräben.

Nach dem „Cor. d'Europe“ wurde das Rundschreiben der soziali-
stischen Parteileitenden befragt an etwa 500 Gemeindevor-
stände, indem sie die nächste Kammer Sitzung erwarten die
Blätter einen Vorstoß des einflussreichen, früheren Finanzmin-
ster Francisco Matti, der in Florenz mit Giolitti zum
umgestritten ist. Neutralisten und Sozialisten fordern die Ent-
fernung der Kammer. Alle Gegner der Regie-
rung und des Kriegsrieges sind im allgemeinen zu
grundenden einen Teil neutralistischer Blätter.

Der Krieg mit Amerika

Die Friedensbewegung in Amerika.
Nach Mitteilungen Trotskys weist „Ag. Handelsbl.“
zu berichten, daß die Friedensliga in den Vereinigten
Staaten augenblicklich zwei Millionen Mitglieder
zählt. Die Mitgliedschaft der amerikanischen-sozialistischen
Partei hat in kurzer Zeit verdreifacht. Die offiziöse ame-
rikanische Presse gibt nicht die wahre Stimmung des
Volkes wieder. Wissen soll ganz falsch über die Stimmung
unterrichtet sein. Der Bürgerkrieg in den Verbundstaaten ist
in dem Stadium angelangt, wo er jeden Augenblick ge-
brochen werden kann.

Die amerikanische Hilfe — ein leerer Wahn.

In einer bemerkenswerten Rede betonte der amerikanische
Senator Lewis in Philadelphia, daß die bedeutenden
militärischen Eingriffe der Welt, dem sie nicht, unter
fremden Einflüssen, handeln, erklärt hätten, daß die im
Fremden Bereich des Krieges nicht zur Entscheidung
bringen können. Auch das Eingreifen Amerikas
könne diese Tatsache nicht ändern. Amerika werde
niemals instand sein, eine Truppenmacht nach Europa zu
entsenden, die dort den Ausschlag geben könnte. Aus den englischen
Verhältnissen gehe hervor, daß ein eventuellem Transport
20-30.000 Mann in 4 bis 6 Tagen aufgerichtet werden würde.
Es sei freilich, trotz dieser Erkenntnis, daß der Krieg
fortzuführen. Warum die jetzigen Maßstäbe Amerikas
in den Krieg getrieben hätten, sei seiner Ansicht nach nicht
erklärlich. Es würden die Verantwortlichen dafür zu tragen haben, wenn
einiges dieses Friedenswärtigers ist es aber, mit allen
Mitteln für den Frieden zu kämpfen.

Die Neutralen

Sucht mit Argentinien?
Neuer meldet aus Buenos Aires: Der Senat nahm
am 23. einen Antrag auf Abbruch der
diplomatischen Beziehungen zu Deutschland an. Der
Botschaft geht jetzt in die Kammer. Die öffentliche Meinung ist
sehr für die Annahme. (Am zulässiger amtlicher Stelle in
Berlin ist von einem Abbruch der Beziehungen noch nichts be-
kannt. Das bemerkt natürlich nichts, denn unsere Diplomatie
war ja stets abnunglos.)

Neutrale Stimmen zum Eufonimismus-Prozeß.
Madrid, 19. September. Die spanische Presse beschäftigt sich
weiter sehr lebhaft mit den Enthüllungen des Eufonimismus-
prozesses, dessen Bedeutung allgemein herorgehoben wird.
Es verleiht die Zeitung „ABC“ in dem 1. Artikel einer Serie
mit der Überschrift: „Die Schuldigen“ die Angaben des deutschen
Reichsarchivs mit den Auslagen im Petersburger Prozeß und
schließt dem Urteil: Die Entente ist des infamsten
Vult-Verbrechens schuldig, das die Geschichte kennt.
Die bekannte Militärzeitung „Corresp. Militar“ richtet
scharfe Angriffe gegen die Entente, besonders gegen
den schweizerischen Willen und meint: Deutschland habe es
nicht nötig, sich vor der Nachwelt zu rehabilitieren. Im Peters-
burger Prozeß sei es bereits festgeproben worden. Die „Nation“
bespricht die russische Mobilisation als Schicksalsprobe eines

Während Komplexes der Entente. Die deutschfeindliche Presse ...

Aus Stadt und Umgebung

Antitische Bekanntmachungen über Bearbeitung von Hafer und Gerste zu Futterweizen durch ...

Die Anordnung der Statutenordnungen im nächsten Herbst in dem gesamten Interzessentteil ...

Schöpfung des Weizenpreises? Berliner Blätter bringen die Meldung, daß infolge der ...

Die holländische Aemmer- und Steuerliste bleibt wegen des monatlichen Kassenschlusses am kommenden ...

Der Kleinfahndpreis für Speisestärkefen beträgt 7 1/2 Wg. pro Pfund und 7 Wg. pro Zentner ab 21. Sep- ...

Die amtliche Fiktionsliste für Kriegshinterbliebene des Reiches ...

10 Pfund Getreide wird morgen auf Marke 23 der Getreidekarte abgeben.

Der Mehlpreis- und Fleischwarenverkauf findet morgen bei Hofmann, Obere Kleinfeldstraße, statt.

Zur Selbstüberführung Blütschwarz erziehen wir, daß der hiesige Regierungspräsident auf die ...

Getreide für den kommenden Winter. Die in manchen Kreisen herrschende Ansicht, daß es im ...

Die in manchen Kreisen herrschende Ansicht, daß es im kommenden Winter mit Hilfe der neuen Futterpreisverordnungen ...

Die in manchen Kreisen herrschende Ansicht, daß es im kommenden Winter mit Hilfe der neuen Futterpreisverordnungen ...

Die in manchen Kreisen herrschende Ansicht, daß es im kommenden Winter mit Hilfe der neuen Futterpreisverordnungen ...

Die in manchen Kreisen herrschende Ansicht, daß es im kommenden Winter mit Hilfe der neuen Futterpreisverordnungen ...

Die in manchen Kreisen herrschende Ansicht, daß es im kommenden Winter mit Hilfe der neuen Futterpreisverordnungen ...

Die in manchen Kreisen herrschende Ansicht, daß es im kommenden Winter mit Hilfe der neuen Futterpreisverordnungen ...

Die in manchen Kreisen herrschende Ansicht, daß es im kommenden Winter mit Hilfe der neuen Futterpreisverordnungen ...

Die in manchen Kreisen herrschende Ansicht, daß es im kommenden Winter mit Hilfe der neuen Futterpreisverordnungen ...

Die in manchen Kreisen herrschende Ansicht, daß es im kommenden Winter mit Hilfe der neuen Futterpreisverordnungen ...

Die in manchen Kreisen herrschende Ansicht, daß es im kommenden Winter mit Hilfe der neuen Futterpreisverordnungen ...

Die in manchen Kreisen herrschende Ansicht, daß es im kommenden Winter mit Hilfe der neuen Futterpreisverordnungen ...

Die in manchen Kreisen herrschende Ansicht, daß es im kommenden Winter mit Hilfe der neuen Futterpreisverordnungen ...

Die in manchen Kreisen herrschende Ansicht, daß es im kommenden Winter mit Hilfe der neuen Futterpreisverordnungen ...

Die in manchen Kreisen herrschende Ansicht, daß es im kommenden Winter mit Hilfe der neuen Futterpreisverordnungen ...

Die in manchen Kreisen herrschende Ansicht, daß es im kommenden Winter mit Hilfe der neuen Futterpreisverordnungen ...

Die in manchen Kreisen herrschende Ansicht, daß es im kommenden Winter mit Hilfe der neuen Futterpreisverordnungen ...

Die in manchen Kreisen herrschende Ansicht, daß es im kommenden Winter mit Hilfe der neuen Futterpreisverordnungen ...

Die in manchen Kreisen herrschende Ansicht, daß es im kommenden Winter mit Hilfe der neuen Futterpreisverordnungen ...

Die in manchen Kreisen herrschende Ansicht, daß es im kommenden Winter mit Hilfe der neuen Futterpreisverordnungen ...

Die in manchen Kreisen herrschende Ansicht, daß es im kommenden Winter mit Hilfe der neuen Futterpreisverordnungen ...

Die in manchen Kreisen herrschende Ansicht, daß es im kommenden Winter mit Hilfe der neuen Futterpreisverordnungen ...

Die in manchen Kreisen herrschende Ansicht, daß es im kommenden Winter mit Hilfe der neuen Futterpreisverordnungen ...

Die in manchen Kreisen herrschende Ansicht, daß es im kommenden Winter mit Hilfe der neuen Futterpreisverordnungen ...

tritt eine kleine Bewegung im Volkswirtschaftlichen ...

Wittenfeld, 21. September. Die Zuckerfabrik Bredna hatte in der letzten Kampagne sehr unter Wasserstand zu leiden.

Sitzburghausen, 21. September. Der Hirschkopf hier verlor seine ...

Berlin, 20. September. Eine gefällige Einbrecherbande, bestehend aus den ...

Berlin, 20. September. Eine gefällige Einbrecherbande, bestehend aus den ...

Berlin, 20. September. Eine gefällige Einbrecherbande, bestehend aus den ...

Berlin, 20. September. Eine gefällige Einbrecherbande, bestehend aus den ...

Berlin, 20. September. Eine gefällige Einbrecherbande, bestehend aus den ...

Berlin, 20. September. Eine gefällige Einbrecherbande, bestehend aus den ...

Berlin, 20. September. Eine gefällige Einbrecherbande, bestehend aus den ...

Berlin, 20. September. Eine gefällige Einbrecherbande, bestehend aus den ...

Berlin, 20. September. Eine gefällige Einbrecherbande, bestehend aus den ...

Berlin, 20. September. Eine gefällige Einbrecherbande, bestehend aus den ...

Berlin, 20. September. Eine gefällige Einbrecherbande, bestehend aus den ...

Berlin, 20. September. Eine gefällige Einbrecherbande, bestehend aus den ...

Berlin, 20. September. Eine gefällige Einbrecherbande, bestehend aus den ...

Berlin, 20. September. Eine gefällige Einbrecherbande, bestehend aus den ...

Berlin, 20. September. Eine gefällige Einbrecherbande, bestehend aus den ...

Berlin, 20. September. Eine gefällige Einbrecherbande, bestehend aus den ...

Berlin, 20. September. Eine gefällige Einbrecherbande, bestehend aus den ...

Berlin, 20. September. Eine gefällige Einbrecherbande, bestehend aus den ...

Berlin, 20. September. Eine gefällige Einbrecherbande, bestehend aus den ...

Berlin, 20. September. Eine gefällige Einbrecherbande, bestehend aus den ...

Berlin, 20. September. Eine gefällige Einbrecherbande, bestehend aus den ...

Berlin, 20. September. Eine gefällige Einbrecherbande, bestehend aus den ...

Berlin, 20. September. Eine gefällige Einbrecherbande, bestehend aus den ...

Berlin, 20. September. Eine gefällige Einbrecherbande, bestehend aus den ...

Berlin, 20. September. Eine gefällige Einbrecherbande, bestehend aus den ...

Berlin, 20. September. Eine gefällige Einbrecherbande, bestehend aus den ...

Berlin, 20. September. Eine gefällige Einbrecherbande, bestehend aus den ...

Berlin, 20. September. Eine gefällige Einbrecherbande, bestehend aus den ...

Berlin, 20. September. Eine gefällige Einbrecherbande, bestehend aus den ...

Berlin, 20. September. Eine gefällige Einbrecherbande, bestehend aus den ...

Berlin, 20. September. Eine gefällige Einbrecherbande, bestehend aus den ...

Berlin, 20. September. Eine gefällige Einbrecherbande, bestehend aus den ...

er im September 1909 in Sahn auf Kügen den Vostor ...

Die hiesige Regierung hat für eine Reihe kleinerer Gemein- ...

Die hiesige Regierung hat für eine Reihe kleinerer Gemein- ...

Die hiesige Regierung hat für eine Reihe kleinerer Gemein- ...

Die hiesige Regierung hat für eine Reihe kleinerer Gemein- ...

Die hiesige Regierung hat für eine Reihe kleinerer Gemein- ...

Die hiesige Regierung hat für eine Reihe kleinerer Gemein- ...

Die hiesige Regierung hat für eine Reihe kleinerer Gemein- ...

Die hiesige Regierung hat für eine Reihe kleinerer Gemein- ...

Die hiesige Regierung hat für eine Reihe kleinerer Gemein- ...

Die hiesige Regierung hat für eine Reihe kleinerer Gemein- ...

Die hiesige Regierung hat für eine Reihe kleinerer Gemein- ...

Die hiesige Regierung hat für eine Reihe kleinerer Gemein- ...

Die hiesige Regierung hat für eine Reihe kleinerer Gemein- ...

Die hiesige Regierung hat für eine Reihe kleinerer Gemein- ...

Die hiesige Regierung hat für eine Reihe kleinerer Gemein- ...

Die hiesige Regierung hat für eine Reihe kleinerer Gemein- ...

Die hiesige Regierung hat für eine Reihe kleinerer Gemein- ...

Die hiesige Regierung hat für eine Reihe kleinerer Gemein- ...

Die hiesige Regierung hat für eine Reihe kleinerer Gemein- ...

Die hiesige Regierung hat für eine Reihe kleinerer Gemein- ...

Die hiesige Regierung hat für eine Reihe kleinerer Gemein- ...

Die hiesige Regierung hat für eine Reihe kleinerer Gemein- ...

Die hiesige Regierung hat für eine Reihe kleinerer Gemein- ...

Die hiesige Regierung hat für eine Reihe kleinerer Gemein- ...

Die hiesige Regierung hat für eine Reihe kleinerer Gemein- ...

Die hiesige Regierung hat für eine Reihe kleinerer Gemein- ...

Die hiesige Regierung hat für eine Reihe kleinerer Gemein- ...

Die hiesige Regierung hat für eine Reihe kleinerer Gemein- ...

Die hiesige Regierung hat für eine Reihe kleinerer Gemein- ...

Die hiesige Regierung hat für eine Reihe kleinerer Gemein- ...

Die hiesige Regierung hat für eine Reihe kleinerer Gemein- ...

Die hiesige Regierung hat für eine Reihe kleinerer Gemein- ...

Die hiesige Regierung hat für eine Reihe kleinerer Gemein- ...

Die hiesige Regierung hat für eine Reihe kleinerer Gemein- ...

Die hiesige Regierung hat für eine Reihe kleinerer Gemein- ...

Die hiesige Regierung hat für eine Reihe kleinerer Gemein- ...

Aus Provinz und Reich

Hofverleger Ammendorf-Platz. Hofgast (Kasseler), 21. September. Durch Einberufung des ...

Handel - Verkehr - Volkswirtschaft

Bereinigtes Schloß- und Neumühlen-Werk, A.-G., in Eisenhau- ...

Ämtliche Anzeigen.

Verichtigung.

In der letzten Bekanntmachung des Landratsamtes betreffend Erwerb von Eigenbüden" muß es unter § 10 Abs. III, VII. und VIII. statt — Böhlen und Blahitz — **Böhlen und Rähitz** — heißen: Merseburg, den 20. September 1917.

Der Königliche Landrat
H. B.: Kürken, Kreissekretär.

Anordnung

betr. die Verarbeitung von Safer und Werke zu Futtermitteln durch nichtselbstverordnungsberechtignte Personen.

Auf Grund der §§ 45, 57, 70, 80 der Reichsverordnung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 (R. G. Bl. S. 507) in Verbindung mit der Preußischen Ausführungsverordnung wird für den Bezirk des Kommandanturbezirks Merseburg folgendes angeordnet:

§ 1.
Die Bestimmungen der §§ 15 bis 23 der Anordnung, betr. die Verarbeitungs- und Mahlvorschriften für Selbstverorserter, vom 9. August 1917, veröffentlicht in der 1. Beilage zu Nr. 190 des Reichsblattes finden auch auf die Verarbeitung (Verfälschung) von Safer und Werke zu Futtermitteln durch solche Personen Anwendung, denen das Recht der Selbstverordnung nicht anerkannt worden oder deren Kommandanturbezirk Safer oder Werke zur Verwendung für Futterzwecke überlassen worden ist.

§ 2.
Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Merseburg, den 18. September 1917.
Der Kreis-Außschuß.
H.-Nr. 5110 K. W.

Bekanntmachung

Um den Magistrat, Herren Gemeindevorsteher und Gutsvorbesitzern die Arbeit bezüglich der Ausschüttung der Bezugsquote zu erleichtern, können vom Kreisblatt Kartoffelbeauschein-Formulare nach einem bestimmten Muster besorgt werden und bitten wir von diesem Angebot weitgehend Gebrauch zu machen.
Merseburg, den 20. September 1917

Kreisformelle Merseburg.
B. Müller.

Bekanntmachung

Die Ämtliche Fürsorgestelle für Kriegshinterbliebene des Kreises Merseburg mit Ausschluß der Stadt Merseburg" befindet sich in Merseburg, Domstraße Nr. 12. Leiter der Fürsorgestelle ist der Domvikar, professor Klingenstein, der werktäglich von 10—12 Uhr zu sprechen ist und für den Winterhinterbliebene, die eines Bekandes bedürfen, annehmen und ihnen nach Möglichkeit mit Rat und Tat zur Seite stehen wird. Die Fürsorge umfasst außer den Winterhinterbliebenen im engeren Sinne auch solche Verwandte und Blutsverwandte, für die die Kosten der Bekandung durch den Staat nicht gedeckt sind, aber vor- oder nachträglich als solche anerkannt sind.
Merseburg, den 21. Januar 1917.
Der Ämtliche Landrat.
H. v. Wilmsowki.
H.-Nr. 25 K. H.

Bekanntmachung

auf Grund des § 4 der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf.
Nr. Wg. 844/17. R. A. K.
Gebrauche und ungebührliche Einzel-Verste und Bestände, die nicht mehr als solche Verwendung finden, werden hiermit beschlagnahmt. Freigabe erfolgt durch die Kriegs-Nachschub-Abteilung.
Magdeburg, den 18. September 1917.
Der Reichswehr-Kommandierende General des IV. A. S.:
F. v. Lyncker,
General der Infanterie à la suite des Aufklärungs-Bataillons Nr. 2.
Rohfleisch- und Fleischwaren-Verkauf
findet am 22. Sept. 1917 statt
bei Hoffmann, Dore Dreiteichstraße Nr. 4
nachmittags von 2—3 Uhr auf die Ordnungsnummern 1801—1900
2001—2800
Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch oder Fleischwaren besteht nicht.
Merseburg, den 21. September 1917.
H.-Nr. 1, 361/17.

Einführungskurse für Fabrikpflege und Arbeitsberatung

Die Kriegsmittelliche Magdeburg veranstaltet im Oktober in Magdeburg einen 2. Einführungskursus für Fabrikpflege (8—20. Oktober) und einen Kursus für Arbeitsberatung (15.—20. Oktober). Bei beiden Kursen ist eine praktische 14tägige Lehrausbildung vor oder nach dem theoretischen Teil durchzuführen, die aber unter Umständen auch in anderen Orten des Korpsbezirks abgehalten werden kann.
Nähere Bedingungen sind im Planführerabteilung Nr. 18, Rathaus 2. Treppen, einzusehen.
Merseburg, den 15. Sept. 1917.
H.-Nr. 4528/17. Der Magistrat.

Bekanntmachung

Wegen des monatlichen Kassenabschlusses bleibt unsere Kassen- und Steuerkasse
Mittwoch, d. 26. Sept. 1917 für den öffentlichen Verkehr geschlossen.
Merseburg, den 19. Sept. 1917.
Der Magistrat.

Grüdwurst.

Am Sonntag, den 22. Sept. 1917, nachmittags von 4—7 1/2 Uhr, wird an die Merseburger Einwohner auf Karte Nr. 23 der Grünwurstkarte 1/2 Pf. Grünwurst zum Preise von 50 Pf. abgeben.
Zur Regelung des Verkehrs geschieht die Ausgabe in nachstehender Reihenfolge:
im Laden Burgstraße Nr. 16 für die Inhaber der Grünwurstkarten Nr. 3501—4800
im Laden an der Geisel Nr. 2 für die Inhaber der Grünwurstkarten Nr. 4901—6100
Im übrigen bleibt es bei dem bekannten Verfahren.
Zur schnelleren Abwicklung des Verkehrs wird ersucht, das Geld (50 Pfennig für 1/2 Pfund Grünwurst) abgesondert bereit zu halten.
Merseburg, den 21. September 1917.
Das städt. Lebensmittelamt.
H.-Nr. 1 359/17.
21jähr. Fräulein, m. g. Hand- schrift, neu. i. Rechn., wünscht f. j. Stell. im Büro. Offert. unt. L. an die Expedition d. Blattes.

Kleinhandelspreise für Speisekartoffeln.

Der Kleinhandelspreis für Speisekartoffeln bei Abgabe auf die Kartoffelmarken wird ab Montag, den 24. d. Mts. auf 7 1/2 Pf. für das Pfund festgelegt.
Bei gemitteltem Bezuge durch die Händler zur Winterbedeckung beträgt der Preis für den Zentner 7.— Mark.
Merseburg, den 21. Sept. 1917.
Das städtische Lebensmittelamt
H.-Nr. 1, 378/17.

Ab Freitag:

Halle-S. U-T
Alte Promenade 11a
Fernspr. 5738.

Hotel Paradies
Sensationsschauspiel in 5 Akten.
Vorführ.: 4.00, 6.20, 8.50 Uhr.

„Junges Gemüse“
Erstklassiges Lustspiel
mit Knopochen

Rothenburg ob der Tauber.
Herliche Naturaufnahme.

Halle-S. U-T
Leipzigerstrasse 88.
Fernspr. 1224.

„Des Prokurators Tochter“.
Drama in 4 Akten.
Hauptdarstellerin:
Ria Witt.

Pension Trudchen
Drei Akte goldenen Humors.
Vorführ.: 5.30, 8.10 Uhr.

Anteilschein für die 7. Kriegsanleihe der städt. Sparkasse am 5. 10. 20, 50 Mk. sind an den Kassen unserer Theater zu haben.

Beginn: Wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Tivoli-Theater

Merseburg.
Dir.: Art. Dechant.

Sonntag, den 22. September 1917, abends 7 1/2 Uhr.
Ernähigte Preise.

Das Glücksmädel.
Operette in 3 Akten v. D. Schwarz.

Sonntag, den 23. September 1917, abends 7 1/2 Uhr.
Novität!
Zum ersten Male!

Fräulein Kadett.
Operette in 4 Akten v. Paul Linde.
Orchester: Landwehrstraße 1V/31
Halle a. S.

Operettenpreise.

Landwirtschaftl. Lehranstalt
Halle a. S., Landwehrstr. 17.
Spezialinstitut f. Ausbildung u. Nachschubwesen, Amtsschiffe z. Landwirtschaftliche Heilmittelschule f. Insektener, Berwarter, Rechnungsführer u. Amtssekretäre.

Kurse für Damen.
Instit. v. Landwirtshilfen als Geschäftsführer, Rechnungsführer u. Beginn an jed. Monatsferien. Donatormäßig. Prospekt frei.

Kaufe Flügel
Erwünscht bei Abgabe der Gesamtmenge, Fabrik u. Preis. Offerten unter L. W. 20 an die Expedition dieser Zeitung.

Die Beerdigung des Landsturmmannes

Karl Nöhring

findet morgen Sonnabend Nachmittag 2 Uhr statt.

Cröllwitz, den 21. September 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Aufmerksame Bedienung. Mäßige Preise.

Karl Tänzer

Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7
Spezialgeschäft für

Leinen- und Baumwollwaren
Bettwäsche, Bettfedern, Betten

Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.
Fernspr. 259.

Solide Qualitäten.

Große Auswahl.

Pflanzkartoffeln

nach eingehender Feldbefichtigung anerkannt, weisen wir nach. Man verlange unter Angabe der benötigten Mengen und der gewünschten Sorten unsere Vermittlungsangebote.

Saatstelle

der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen
Geschäftsabteilung, Halle-Saale.

Tüchtige Einlegerin

sowie

Frauen und Mädchen

zum Anlernen, für unsere Buchdruckerei sofort gesucht.

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

Hälterstraße 4.

Grundstücks-, Acker- u. Viehverkauf.

Montag, den 24. Sept. d. J., nachm. 3 Uhr, findet im Donatigen Bestand zu Böhlen bei Merseburg der Verkauf des dem Adolf Schöberchen Erben zu Böhlen gehörige Hausgrundstück, nebst Stallgebäude und Scheune und Doh und Gemüsegarten, sowie ca. 1 1/2 Morgen Land und 1/2 Morgen Wiese öffentlich meistbietend unter den im Termin beizugebenden Bedingungen statt, vom Bietenden sind 10% Bietungskaution zu hinterlegen.
Zu Anträge der Erben:
Albert Franke,
beidgl. Auktionator.

Kleine Landwirtschaft,

12 Morgen groß, 2 1/2 Morgen Wiese, schöner Doh- u. Gemüsegarten, alles um das Grundstück herumliegend, paßt sehr gut f. Kriegsbefähigte u. Geflügelzüchter, da reichlich Wasser vorhanden, soll sofort mit allem Zubehör zu günst. Zahlungsbedingungen durch mich verkauft werden. Alles nähere ist durch mich zu erfahren.

Walter Müller.
Verwalter.
Starnstedel bei Lützen.

ff. Preiselbeeren

— in hervorragender Qualität —
Carl Schulze, Lauchstedt
Telephon 53.

Alt. Piano gesucht.

kann nicht sein, da für Singerrechen (kein Tafelkavier) für ca. 100.— Offerten unter H. K. 70 an die Exped. d. Bl.

Suche Pianino

wenn gut erhalten, nur erklaffig. Angebote mit Fabrikat und Preis erbeten unter D. E. 50 an die Exped. d. Bl.

Gebräucht. Piano

preiswert zu kaufen gesucht. Preis-angabe unter H. K. 66 an die Exped. dieses Blattes.

Pferde zum Schlachten

und Rottschlachten
kauft stets und zahlt höchste Preise
Felix Möbius
Rottschlächtere, Liefer Keller 1
Fernspr. 552.

Bekanntliche Redaktion: Politik, L. Rath, Lokales und Vermittliches: R. D. Wörning, Sport und Ausgehen: W. Hochheimer.

Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt E. W. L. Schmidt in Merseburg.

Politische Rundschau
Deutsches Reich

Die belgische Frage

Beherrscht noch immer in hohem Maße die öffentliche Erörterung. Ueber den Inhalt der deutschen Antwort an den Papst weiß die „Tgl. Rdsh.“ zu berichten: Keuschheit dessen, was darüber gesagt und geschrieben wird, geht in die Höhe. Die Note begrüßt den Schritt des Papstes aufs wärmste, da er geeignet scheint, diejenigen Voraussetzungen abzugeben, die die Erleichterung und Anbahnung grundsätzlicher Erörterungen über die Friedensprobleme ermöglicht. Es schließt sich und bekenntreich auch die Bindung und Sicherung von Bürgschaften für einen Dauerfrieden auf Grundlage des Rechtes und der Billigkeit ist, so sind wir doch bereit, aufrichtig und ohne Vorbehalt an jedem Versuch hieran teilzunehmen. Es folgen dann Ausführungen, die die Schwierigkeit der grundsätzlichen Forderungen in ihrer praktischen Durchführung an der Hand der Erfahrung erörtern. Eine aufmerksame Prüfung des Wortlauts der Note wird jeden diplomatischen Geschulten ohne weiteres überzeugen, daß die Regelung des Problems in der Richtung der Billigkeit und der Gerechtigkeit der Sache am ehesten zu erreichen ist. Dies gilt nicht nur hinsichtlich Belgiens, sondern auch hinsichtlich der in Frankreich besetzten Gebiete.

Zu den Meinungen von einem englischen Gästler, dasgingend, wie Deutschland über die Herausgabe Belgiens gegen Auslieferung der afrikanischen Kolonien denkt, wird der „Tgl. Rdsh.“ aus Berlin geschrieben: „Es läßt sich zurzeit nicht mit Bestimmtheit sagen, wie weit diese Darstellung, namentlich in Bezug auf die angeblich unüberwindliche Antwort, zutreffend ist. Aber noch unserer allgemeinen Kenntnis der Situation, wie sie durch die Friedensanträge des Papstes und manches, was mit ihr in letzten Zusammenhängen stehen mag, geschaffen ist, müßten wir es nicht für ausgeschlossen halten, daß von englischer Seite, natürlich nicht etwa in einem offiziellen Notenspiegel, ein solcher Orientierungsversuch tatsächlich unternommen worden ist. Eine solche Aufklärungsarbeit pflegt dem Versuch, den Frieden zu finden, voranzugehen, oft weit voranzugehen.“ (!)

Aus amtlicher Quelle liegt noch keine Verlautbarung vor, die geeignet wäre, die wachsende Unruhe zu befähigen. Aber eine Information der „Münch. Neuest. Nachr.“, die vom Volkstribunal verbreitet wird, brachte einige durch ihre Gemeinheiten noch besonders als amtlichen Urprüngen sich legitimierende Mitteilungen ihres Berliner Vertreters vom 19. d. M. Darin heißt es:

In den letzten Tagen sind über die Stellung Deutschlands zur Frage der belgischen Zukunft so viel durcheinanderlaufende Behauptungen und Vermutungen verbreitet worden, daß es nützlich erscheint, diesem Wirrwarr ein in Zeiten Kriegen geübtes Bild vom dem bisherigen Stand der Auffassungen gegenüberzustellen. Für uns ist die eine Alles beherrschende Tatsache, von der wir ausgehen, die, daß wir Belgien fest in der Hand haben, und daß es dem Gegner verlagst geblieben ist, trotz der ungeheuerlichen Anstrengungen und Opfer uns aus dieser festen Stellung zu vertreiben oder in ihr zu erschüttern. Das ist der Ausgangspunkt für jede deutsche Erwägung und für jede Verhandlung mit dem heutigen Gegner. Die Frage der Zukunft Belgiens ist aber, wie sich das von selbst versteht, nicht isoliert zu betrachten und zu lösen. Auch sie muß im Zusammenhang mit den gesamten Kriegs- und Friedensfragen erfaßt und enfschie-

den werden. Für das Gesamtgebiet aller dieser Fragen aber hat sowohl die deutsche Regierung wie die deutsche Volksvertretung als Richtschnur anerkannt, daß nicht Eroberungen, sondern Erstbündigung und Ausgleich für uns das Ziel seien, unter der selbstverständlichen Voraussetzung, daß auch unsere Gegner ebenso rückhaltlos auf Eroberungen verzichten und Verständigung und Ausgleich suchen. Das gilt für die Gesamtheit der Fragen, und es gilt im Rahmen dieser Gesamtheit auch für die belgische Frage. Wenn die Gegner bereit sind, auf ihre territoriale und wirtschaftliche Eroberungspolitik (!) und auf die während dieses Krieges bereits gemachten Eroberungen gegenüber der Deutschland und seinen Verbündeten zu verzichten, so sind auch wir dazu bereit, und was insbesondere die belgische Frage angeht, für deren Verantwortung man sich in England besonders interessiert, so sind wir unter der genannten Voraussetzung zweifellos bereit, die Unabhängigkeit Belgiens wiederherzustellen unter der Sicherung des Daseinsrechtes der verschiedenen in Belgien wohnenden Nationalitäten und unter Garantie für die weltliche Neutralität Belgiens, über die noch zu reden sein wird. Bis zur Entscheidung der Gesamtheit der Friedensfragen dient uns Belgien wie jedes andere besetzte Gebiet selbstverständlich unverzärtlich als Pfand. Es ist anzunehmen, daß der Reichskanzler am Donnerstag, den 27. September, im Reichstag über diese Fragen sprechen wird.

Daß sich diese halbamtliche Auslassung besonders erfreulich anhört, läßt sich leider nicht behaupten. Mit papierenen Garantien kann uns Belgiens künftige Neutralität nicht verbürgt werden. Gegen wir militärisch die Hand auf das Land (woß die einzige für uns annehmbare Garantie) ist der Begriff der Neutralität objektiv gültig. Jedes Zugeständnis einer künftigen belgischen Unabhängigkeit beruht uneben der wertvollsten Kriegsfrucht. Denn nur wenn die flandrische Küste militärisch ungeschützt, sind wir vor neuen englischen Raubzügen einigermaßen gesichert. Das aber müssen wir erreichen, wenn wir den Krieg nicht als verloren ansehen wollen.

Die „Germania“ verboten!

Das Erzhelmer der „Germania“, des Berliner Zentrumsorgans, ist bis auf weiteres verboten worden.

Reform des bayerischen Reichsrats.

Die bayerische Regierung wird nunmehr zur Reform der Reichsratskammer selbst die Initiative ergreifen und dem kommenden Landtag dazu einen Gesetzentwurf vorlegen.

Anslaud

Eine polnische Anleihe in Oesterreich?

Wie in finanziellen Kreisen Wiens verlautet, haben gegenwärtig bei den österr.-ung. Banken unverbindliche Besprechungen statt, die eine Anleihe des polnischen Staates zum Gegenstande haben.

Eine neue Friedensnote des Papstes?

Genf, 20. September. Die Pariser Blätter berichten auf Grund römischer Informationen, der Papst werde dem Verband zugleich mit dem Antorionder Zentralmächte eine neue Friedensnote übermitteln, in der die Antworten der Mittelmächte kommentiert und die Gegenwärtigen des Verbandes aufgeführt werde. Der „Matin“ glaubt, die Antworten der Zentralmächte auf die Friedensvorschlüge des Pap-

stes enthalte geringere Zugeständnisse, als man angenommen habe und bringe keinerlei konkrete Friedensbedingungen.

Spanien schließt sich dem Papst an.

Wie die „Post. Ztg.“ erfährt, hat die spanische Regierung ihre Bereitwilligkeit erklärt, sich den Schritten des Papstes zur Anbahnung des Weltfriedens in aller Form anzuschließen.

Nach Holland auf Seiten des Papstes.

Der Amsterdamer Korrespondent der „N. Zitt. Nachr.“ erfährt aus erster Quelle, die holländische Regierung werde die Friedensbestrebungen des Papstes, wo immer sie kann, nachdrücklich unterstützen. Sie erfüllt damit den bestimmten Willen der Königin.

Aus Stadt und Umgebung

Ansprechungen.

Durch Verleihung des Verdienstkreuzes für Kriegsdienst wurden ausgezeichnet: Geheimrat Reiterungsrat von Hofschütz, Geheimrat Regierungs- und Schultenrat, Regierungssekretär a. D.

Einen Sünden Weib

Satte gestern abend im Hofst. im Beisein der Gästlingsgesellschaft und des Kleinfürstlichen Hofes das Ate Kater veranstaltet. Direktor Dechant hatte die Leitung des Weibes übernommen und bereitete den zahlreich erschienenen Gästen zwei genussreiche Stunden. Zunächst bekamen wir den übermütigen Einakter „An Zitt“ von G. Kadelburg zu sehen, der vorzüglich einfindet die Zuschauer gut unterrichtet. Direktor Dechant spielte den flotten Leutnant von Waidow, Eva Hendele-Dechant an das schöne Hausdärchen Henny und spätere Braut des Leutnants. Louis Schüge verkörperte ganz famos den alten, strengen Oberst von Sarden, während Hermann Weithe den jugendlichen Major von Bodenheim gab. Ganz vorzüglich war der Burleske Akt, den Karl Deliaun darstellte. Im folgenden bunten Teil hörten wir zunächst zwei geschmackvolle Rezitationen von Tilly Müllers, denen zwei Gesänge unserer allbeliebtesten Eva Hendele-Dechant folgten. Viel Anklang fanden auch der Vortrag „Wacht der armen Leute“ von Hermann Weithe und das nette Duett „Muffelstische“ von Westi Dechant und Hermann Weithe. Patriotischen Inhalts waren die aktuellen Kuppelstücke von Arthur Dechant. Den Schluß dieses Teils des bunten Teils bildeten zwei Tanz-Duette von Eva Hendele-Dechant und Direktor Dechant, von denen besonders das letzte „Die Dorfmuß“ (polnische Wirtin) gefiel. Zuletzt wurde ein einziges lustiges Singpiel von Louis Schüge über „Kurmärker und Biederer“ gehalten. Hier sehen wir Eva Hendele-Dechant als große Biederer und Karl Dechant mit seinem unverwundlichen Humor als Kurmärker. Die musikalische Begleitung hatte Unteroffizier Blume in dankenswerter Weise übernommen. Allen Darbietungen wurde herzlich und herzlich Beifall zuteil.

Theater.

Sonnabend bei ermäßigten Preisen letzte Aufführung der Operette „Das Glückselbste“. Am Sonntag findet die Erstausführung von Paul Lindes jüngerer Operette „Ziti Kadelb.“ statt. Paul Lindes ist in dieser Operette, daß er noch immer der deutsche Operetten-Strauß ist. Die Musik ist von einer prächtigen Volksmäßigkeit, wie sie in den letzten Operetten kaum zu finden war. Die Operette hat ihren Triumphzug durch alle großen Städte Deutschlands gemacht und Erfolg auf Erfolg ausgeführt, jedoch man auch hier damit rechnen kann.

Buttermilch für Lustschweine.

Dem Kreisverwaltungsamt wird durch die Landes-Züchter mittel-Gewissheit der Antrag vorgelegt werden, Buttermilch zur Durchhaltung der Zuchtjähren und Eber, wie zur Ferkelzucht bis auf 30 bis 60 Pfund Ferkelgewicht zu gewähren. Es finden deshalb jetzt Erhebungen über die von den Schweinezüchtern gehaltenen Zuchtstiere statt.

Die Briefe der Prinzessin.

Von E. W. Oppenheim

Ich hatte von jeder einem Wutchen vor allen Dingen, die den höchsten menschlichen Intelligenz ihre Entstehung verdanken. Und nun löst sich mich ausschließlich mit solchen Dingen beschäftigen, meine ganzen Gedanken werden von ihnen ausgefüllt. Ich lebe manchmal in der grauenhaften Furcht, daß ich den Weg zu meinem besseren Selbst gar nicht mehr zurückfinden würde, auch wenn das hier abgeant ist.“

„Sie sollten das nicht sagen. Gerade Sie habe ich ja oft genug um die ichne Sicherheit beneidet, die Ihnen das Bemühen Ihres inneren Wertes geben mußte. Und wenn Sie einer solchen Beschäftigung Ausdruck geben, um wieviel mehr müssen wir anderen dann davor zittern!“

„Ich weiß nicht, es ist vielleicht töricht. Denn es müßte ja traugig um unser beider Selbst bestellt sein, wenn es eine solche Probe nicht aushalten sollte. Aber ich ertrappe mich jetzt manchmal auf Anschauungen und selbst auf Reizbegierden, die mir Furcht vor mir selbst einflößen können. Man muß sich daran hüten, sich über das, was wir hier tun müssen und was uns geschieht, Gedanken zu machen und Schlüsse daraus zu ziehen, wenn man nicht an allem irren werden soll. Vielleicht, daß wir später einmal, wenn wir objektiver darüber denken können, sogar einigen Nutzen davon haben werden. Ich will Ihnen auch sagen, weswegen ich mich vor allem so sehr über Margots Schreiben gefreut habe. Nicht so sehr darüber, daß sie sich nun endlich, wenn auch unter gewissen Bedingungen, mit Ihnen verlobt hat; denn daß es dahin kommen müßte, habe ich ja von vornherein gemußt. Aber dieser Brief erfüllt einen anderen Zweck, als er Margot hier in Berlin ermittelte. Sie fand viel zu sehr unter dem Bann der traurigen Geschehnisse, daß ich nicht für ihre Seelenruhe hätte fürchten sollen. Nun aber habe ich die zuverlässige Ueberzeugung, daß sie wenigstens innerlich die Liebe geblieben ist, daß ihre Selbstopferung ihr keinen Schaden zuzufügen hat.“

„Nun, Margot kann keinen Schaden an ihrer Seele gelitten haben“, sagte er ernst. „Und von Tag zu Tag lerne ich den herrlichen Schatz höher werden, der mir mit ihrer Liebe zugefallen ist.“

„Sie tun recht daran, ihn sehr hoch einzuschätzen. Denn es gibt kein selbstloseres und edleres Geschöpf, als es Margot ist. Aber verzeihen Sie, wenn ich folglich wieder auf die unglückliche Angelegenheit zu sprechen kommen muß, die uns hier in Berlin festhält. Ich habe heute Morgen einen Brief bekommen, der mich im höchsten Maße beunruhigt. Er ist von Dombrowski.“

„Wie!“ rief Heinz überrascht. „Hat der Burche die Dreifigkeit jetzt auch Sie?“

„Er hat zweimal verlust, mich zu sprechen, und ich habe ihn zweimal abweisen lassen, weil ich mich davon fürchtete, ihn zu sprechen. Margot schreibt mir, daß Sie von allen Einzelheiten unterrichtet sind; und ich darf Ihnen daher zu meiner großen Erleichterung den Brief zeigen, den mir der Pole geschrieben. Bitte, wenn Sie ihn lesen wollen.“

Das Schreiben, das die Gräfin Heinz über, reichte, lautete:

„Gnädigste Gräfin!

Ein bedauerliches Missgeschick ließ mich für meine Ihnen zugegebene Erwartung zweimal eine Stunde wählen, zu der Sie nach der Erklärung Ihrer Kammerjungfer nicht in der Lage waren, mich zu empfangen. Ich beklage das um so aufrichtiger, als es nicht ausschließlich meine eigenen Interessen waren, die mir den Wunsch nahelegten, Sie zu sprechen. Es leitete mich dabei vielmehr in ungleich höherem Maße die Hoffnung, Ihnen, gnädigste Gräfin, oder einigen Persönlichkeiten, die Ihnen nahe stehen, einen nach meinem Dafürhalten recht wesentlichen Dienst leisten zu können. Gewisse Umstände, auf die ich hier des näheren nicht wohl eingehen kann, haben mich zum Glück von Vorurteilen gemacht, deren Bekanntheit mir so weniger in den Wünschen der erwählten Persönlichkeiten liegen kann, als es nach Lage der Dinge in erster Linie der Staatsanwalt und der Untersuchungsrichter sein müßten, die sich dafür interessieren würden. Meine moralische und geistliche Verpflichtung zur Freigabe meiner zufällig erlangten Kenntnisse beginnt aber erst in dem Augenblick, wo ich für meine

Person die Ueberzeugung gewinne, daß es strafbare Handlungen sind, die dabei in Frage kommen. Und ich begreife inzwischen noch die angenehme Überraschung, daß es Ihnen, gnädigste Gräfin, bei vertraulicher Aussprache ungewiss geblieben würde, mich von der Haltlosigkeit einer solchen Annahme zu überzeugen. Eine Weigerung, mir diese Aussprache zu gewähren, würde mir allerdings die unabweisliche staatsbürgerliche Pflicht auferlegen, die Zustimmung der berufenen behördlichen Organe zu überlassen, und ich würde nicht in der Lage sein, die erforderlichen Schritte nun länger als achtundvierzig Stunden hinauszuschieben. Deshalb erbitte ich von Ihrer Güte eine sofortige Mitteilung, wann und wo ich innerhalb der bezeichneten Frist die Ehre und das Vergnügen haben kann, Sie zu sprechen. Zur Vermeidung von Mißverständnissen aber möchte ich noch hinzufügen, daß es sich bei dem neuerlich zu meiner Kenntnis gelangten äußerst wichtigen Momenten nicht etwa die Absicht ganz unersichtlich zu veräußern — Abnahme handelt, von der ich bereits zu einem Ihrer Freunde gesprochen, sondern um eine bedeutende Zeitverlängerung, die an und für sich wohl geeignet scheint, Licht in das Dunkel der Affäre Martens zu bringen. Mit der Versicherung, daß ich mich glücklich schätzen würde, wenn gnädigste Gräfin mir dazu verbleiben könnten, diese Anfrage, die bisher ausschließlich mein Geheimnis ist, auch weiterhin als solches behandeln zu dürfen, habe ich in Erwartung Ihrer umgehenden Wiedervermittlung die Ehre, mich Ihnen zu empfehlen als

Ihr gehorhsamer

Dr. Dombrowski.

Schweigend faltete Heinz das Blatt zusammen und gab es der Gräfin, deren Augen in angstvoller Erwartung auf seinem Gesicht ruhten, zurück. Nichts barg sie es im Umschnitt ihrer Bluse.

„Und — ? Was raten Sie mir zu tun? Soll ich ihm nun doch schreiben, daß ich bereit wäre, ihn zu empfangen?“

Entschieden schüttelte Holfeld den Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

